



5 Minuten, Mundart

Gottfried Keller-Feierlichkeiten in Glattfelden

**Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh
18. Mai 2019**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Stiftungspräsident (Konrad Erni)

Sehr geehrte Glattfelderinnen und Glattfelder

Sehr geehrte Damen und Herren

„Kleider machen Leute“... auch heute noch. Gottfried Kellers wohl berühmteste Novelle über den Schneider Wenzel, der aufgrund seines eleganten Fracks vermeintlich zum Grafen Strapinski mutiert, hat nichts von seiner Aktualität eingebüsst. Der Wenzel von heute bräuchte neben guter und eleganter Kleidung von Hugo Boss wohl auch das neueste iPhone sowie zahlreiche digitale Follower, und im Sinne der Novelle gehörte das iPhone wohl jemand anderem und die Follower wären gefaked... Gottfried Kellers Romane haben ihre Zeit überdauert. Sie sind Klassiker der Schweizer Literatur und sie fanden auch international Beachtung. „Kleider machen Leute“ übrigens wird aktuell vom „Theater Kanton Zürich“ gespielt, als Freilichttheater an verschiedenen Orten unseres schönen Kantons – seit Donnerstag und bis und mit heute Abend hier in Glattfelden... einige von Ihnen werden das Theater bereits gesehen haben.

Wir gedenken heute Gottfried Kellers 200. Geburtstag. Es ist mir eine grosse Ehre, heute an dieser Würdigungsfeier die Grüsse der Zürcher Regierung überbringen zu dürfen sowie diesem grossen Zürcher Autor und Politiker Referenz zu erweisen. Dieses Jahr durften wir bereits das 200 Jubiläum eines weiteren grossen Zürchers feiern: jenem von Alfred Escher, dem Zürich und die ganze Schweiz viel zu verdanken hat.

„Wir bleiben nicht gut, wenn wir nicht immer besser zu werden trachten.“ Sie wissen wohl, meine sehr geehrten Damen und Herren, von wem dieses Zitat stammt...

Nehmen wir uns diese Zeilen (Gottfried Kellers) zu Herzen... Denn auch sie haben nichts an Aktualität verloren. Wir alle, die Gesellschaft, die Wirtschaft, die Politik, aber auch wir als Individuum sollten, ja müssen bestrebt sein, stets besser zu werden, denn nur so bleiben wir gut. Besser werden wir, indem wir Neues zulassen. Das Neue schafft zuweilen auch Verunsicherungen, Ängste und ist nicht immer frei von Risiken. Ein solches Beispiel ist für mich die Digitalisierung. Sie macht unser Leben bereits heute einfacher dank Apps, digitalen Tickets und dem Internet. Ich bin überzeugt, dass die Digitalisierung noch zahlreiche weitere Annehmlichkeiten schaffen wird. Aber die Digitalisierung schafft auch Verunsicherung: Wenn immer mehr Arbeiten automatisch betrieben wird, was geschieht dann mit meinem Arbeitsplatz? Ist mein Job noch sicher, oder werde ich bald durch einen Roboter ersetzt?

Diese Ängste gilt es ernst zu nehmen. Wir alle, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft müssen die Menschen mit der Digitalisierung mitnehmen, sonst erleben wir einen 2. Usterbrand, den sogenannten Maschinensturm durch Heimarbeiter aus dem Zürcher Oberland, die aufgrund der neu geschaffenen Webstühle um ihr Einkommen fürchteten.

Gottfried Keller war ein offener Geist. Ich bin überzeugt, auch er hätte sich der Digitalisierung gegenüber offen gezeigt und auch er wäre überzeugt gewesen, damit den richtigen Weg zu beschreiten. Immerhin wäre es ja möglich, dass die Digitalisierung dem „grünen Heinrich“ zu Nutze gekommen wäre. Kellers autobiografische Hauptfigur im gleichnamigen Roman scheiterte als Maler, hätte vielleicht dank Digitalisierung ein neues Tätigkeitsgebiet gefunden... Im „grünen Heinrich“ hat Keller Glattfelden verewigt, den ursprünglichen Herkunftsort seiner Eltern, es gibt zahlreiche Anspielungen und Bezüge auf dieses Dorf, welches, wie er in der Novelle schreibt, sich „im äussersten Winkel des Landes, in einem grünen Wiesentale, welches von den Krümmungen eines kleinen Flusses durchzogen und von belaubten Bergen umgeben war“ befindet.

Liebe Glattfelderinnen und Glattfelder, seien Sie stolz auf Ihren wohl berühmtesten „Sohn“. Auch wenn er selbst nie hier gewohnt hat, war sein Bezug, wie er im Grünen Heinrich zeigt, stark. Ich bin überzeugt: Nur wenn wir unsere Geschichte und unsere historischen Persönlichkeiten würdigen, können wir auch mutig und selbstbewusst in die Zukunft blicken und die kommenden Herausforderungen angehen...

Vielen Dank!